



Evgeny Lepeshkin koordiniert das Bikin-Projekt für den WWF Russland von Wladiwostok aus.



Die Menschen der Region

Das Gebiet am Ober- und Mittellauf ist nur dünn besiedelt. Wichtigster Ort ist hier die Siedlung Krasny Yar, die vor allem von Udegen bewohnt wird. Die Volksgruppe der Udegen (sie werden auch oft Nanai genannt) ist eine indigene Minderheit der Region. Sie nutzt die Wälder und den Fluss seit Jahrhunderten in einer nachhaltigen, umweltschonenden Weise. Nach wie vor ernähren sich die Udegen hauptsächlich von dem, was die Natur ihnen bietet: Sie fangen Fische, sammeln Kräuter, Farne, Beeren, Pilze und die „Nüsse“ der Koreanischen Kiefer. Im Winter jagen sie und stellen Fallen.

Auch ihre Kultur basiert auf dem natürlichen Reichtum ihrer Umwelt. Für die Jagd und den Fischfang entwickelten die Ureinwohner eine Vielzahl traditioneller Fang- und Jagdmethoden. Nicht zuletzt aufgrund dieser kultur- und naturhistorischen Besonderheit fördert der WWF eine Bewerbung des Gebietes bei der UNESCO als schützenswertes Weltkulturerbe.

Die Bedrohung

Doch die Wälder der Bikin-Region sind bedroht. Große Holzkonzerne wollen die Wälder kommerziell nutzen. Daher versuchen sie immer wieder, Konzessionen von den zuständigen Forstbehörden zu kaufen. Die Abholzung der Wälder hätte nicht nur verheerende Konsequenzen für die biologische Vielfalt der Region. Es würde auch den Udegen und Nanai ihre Lebensgrundlage entziehen.

Ureinwohner gegen Holzkonzerne

Den Udegen ist es zu verdanken, dass diese Wälder noch nicht den Motorsägen zum Opfer gefallen sind. Im Jahr 1992 wurde der Urwald am Oberlauf des Bikin einem Holzkonzern – einem Gemeinschaftsunternehmen von Hyundai und zwei russischen Firmen – zugesprochen. Die Ureinwohner protestierten und klagten bis zum obersten russischen Gerichtshof. Gleichzeitig verhinderten sie das Vorrücken der Holzfäller mit Blockaden. Mit Erfolg: Ihnen wurde Recht gegeben und die Wälder waren vorerst gerettet. Der Oberlauf des Bikin wurde 1998 sogar zu einem regionalen Schutzgebiet erklärt.

Trotzdem versuchten Holzfirmer immer wieder, dort Einschlagskonzessionen zu bekommen. Der WWF half den Udegen jedes Mal, ihre Rechte zu wahren und die Tigerwälder zu retten. Doch die Unternehmen blieben hartnäckig. Zuletzt wurden zeitlich begrenzte Genehmigungen zum Holzeinschlag am westlichen Rand der Bikin-Wildnis ausgegeben. Unter dem Vorwand, durch selektiven Einschlag die Wuchsleistung des Waldes zu verbessern, werden von der Forstverwaltung jedes Jahr weite Teile der Provinz Primorje den Sägen geopfert. Statt nur einzelne, kleinere Bäume zu entnehmen, werden vor allem die großen und wertvollen Bäume gefällt: Koreanische Kiefern, Tannen, Linden und Eichen. Regeln und Gesetze sowie Einschlagslimits werden routinemäßig ignoriert, Kontrollen mit Geld umgangen.

Urwald gepachtet

Vor zwei Jahren hat der WWF deshalb mit den Udegen einen mutigen Plan zur Rettung der letzten Wildnis aufgestellt: Den ganzen Urwald um den mittleren Bikin zu pachten – 461.154 Hektar, eine Region knapp doppelte so groß wie das Saarland. Das war möglich, weil die Wälder offiziell als so genannte „Nuss-Sammel-Zonen“ ausgewiesen waren – und damit nicht für den Holzeinschlag. Diese Ausweisung geht noch auf die Sowjetzeit zurück. Die „Nüsse“ der Koreanischen Kiefer sind eine wichtige Nahrungsquelle für Tiere und Menschen. Sie werden im Wald gesammelt, verarbeitet und auf Märkten als vitamin- und eiweißreiche Delikatesse verkauft.

Da die Bikin-Urwälder gleichzeitig sehr viel Biomasse binden und damit eine wichtige Schutzfunktion für das Klima haben, konnte der WWF Deutschland die finanzielle Unterstützung der internationalen Klimaschutz-Initiative der deutschen Bundesregierung für diesen Plan gewinnen.

Doch es bedurfte noch mehr als ein Jahr zäher Überzeugungsarbeit, bis die Konzession des Waldes schließlich im Juni 2009 an die Udegen überschrieben werden konnte. Ein einmaliger Erfolg! Diese Tigerwälder sind nun für die nächsten 49 Jahre gesichert. Denn mit der Konzession hat der WWF auch das Recht, die Landnutzung in dem Gebiet zu bestimmen. Mit großer Genugtuung konnten die Udegen verfolgen, wie die Holzfirmer am Westrand des Gebiets abziehen mussten.

Förderung traditioneller Nutzung der Naturressourcen

Nun werden vorrangig die „Nüsse“ der Koreanischen Kiefer, aber auch weitere Nichtholzprodukte wie Beeren, Pilze, Farne und anderes nachhaltig gesammelt. Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Produkte helfen den Indigenen der Region, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Holzeinschlag für Feuerholz und Bauholz ist nur in einem kleinen Teil am westlichen Rand der Nussammelzone erlaubt – und auch nur für Menschen, die vor Ort leben. Großflächige Abholzungen sind verboten. Die Bewohner dürfen im gesamten Nussammelgebiet außerdem fischen, jagen und Fallen aufstellen. Der Managementplan dafür wurde von der Provinzregierung bestätigt. In den Urwäldern wachsen zudem eine Vielzahl von Pflanzen und Pilzen, die von den Udegen und den Nanai seit Generationen nachhaltig für die Herstellung von Medikamenten genutzt werden. Inzwischen hat die Umweltstiftung zwölf eigene Ranger angestellt, die aufpassen, dass hier nicht gewildert oder illegal Holz eingeschlagen wird. Darüber hinaus kontrollieren sie die Region (vom Boden und aus der Luft) nach Feuer und bekämpfen es gegebenenfalls. Die Ranger entdeckten zu Beginn ihrer Arbeit Anfang 2009 noch erhebliche Verstöße gegen den Naturschutz und ließen durch die Polizei Baumfäll-Ausrüstungen und Jagdgewehre beschlagnahmen. Nach dieser ersten großen Aufräumaktion hat sich die Situation allerdings beruhigt. Heute gibt es deutlich weniger Verstöße.

Förderung der indigenen Kultur

Zugleich begann die Umweltstiftung mit der indigenen Gemeinde und mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union im April 2008 eine Initiative, um das strukturschwache Dorf der Udegen zu fördern. Ziel ist es, die jungen Udegen und Nanai in den traditionellen Handwerken und Berufen der Jagd und Fischerei auszubilden, um ihnen eine Zukunftsperspektive zu geben. Gelehrt werden traditionelle Verarbeitung, Jagd- und Fischereimethoden, Schnitzen und Tischlern, sowie Nähen und Sticken von Lehrern der Gemeinde. Auch das Erlernen von traditionellen Tänzen und Gesang wird gefördert. Um Touristen durch die Bikin-Wildnis führen und diesen ihr kulturelles Erbe vermitteln zu können, werden junge Udegen und Nanai außerdem als Naturführer ausgebildet. Im Laufe der Initiative sollen neben einem Udegen- und Nanai-Museum auch Ausbildungswerkstätten, ein Gemeinschaftshaus sowie eine Feldstation als Ausbildungs- und Begegnungsstätte entstehen.

Wald- plus Klimaschutz

Der Wald in der gepachteten Nussammelzone hat eine besonders große Biomasse und bindet schätzungsweise mehr als 113 Millionen Tonnen Kohlendioxid über- und unterirdisch in lebendem wie totem Pflanzenmaterial. Würde dieser Wald kommerziell abgeholzt werden, könnte eine erhebliche Menge an Kohlenstoff in die Atmosphäre entweichen und die Erderwärmung weiter beschleunigen. In dem Projekt wird daher modellhaft Waldschutz und Klimaschutz miteinander verbunden und für beide Zwecke ein neuer Finanzierungsmechanismus aufgebaut. Die Menge an Kohlendioxid, die durch die verhinderte Abholzung des Gebietes in den Bikin-Wäldern gespeichert bleibt, kann auf dem internationalen Kohlenstoff-Markt verkauft werden. Dazu wird diese Kohlenstoffmenge aufgrund detaillierter Waldinventurdaten genau berechnet. Diese Berechnung muss dann von unabhängiger Seite noch einmal überprüft werden. Darauf muss die Russische Regierung den Verkauf der Kohlenstoff-Zertifikate noch nach einem festgelegten Verfahren genehmigen.

Der WWF arbeitet eng mit den Ureinwohnern der Bikin-Region, den Udegen zusammen. Sie sind ein wichtiger Garant für die Nachhaltigkeit bei Naturschutz und Bewirtschaftung der Wälder.

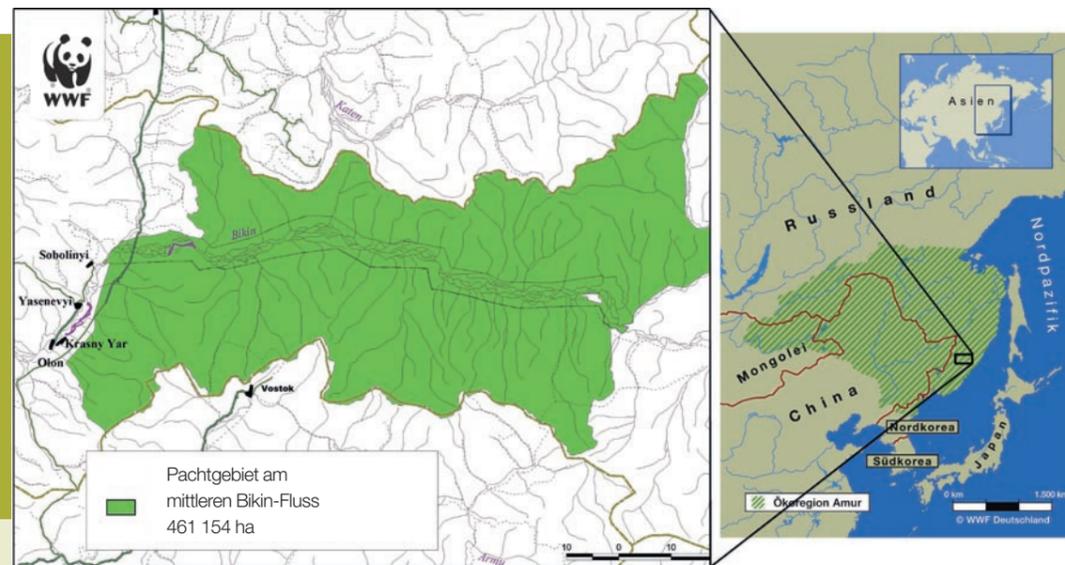
Im Ussuri-Becken zeigt der Bikin-Fluss seine ursprüngliche Schönheit.



Projekt:
Wald-, Tiger- und
Klimaschutz in
der Bikin-Region

Projektleiter:
Frank Mörschel,
frank.moerschel@wwf.de

Weitere Informationen:
www.wwf.de/bikin



Sowohl dieses komplizierte Verfahren, als auch die Tatsache, dass die Berechnungen anhand der qualitativ besten und hochwertigsten Verfahren durchgeführt werden, garantieren, dass das Projekt die internationalen Bestrebungen zum Klimaschutz unterstützt und nicht konterkariert. Der erzielte Kohlenstoff-Erlös soll dazu verwendet werden, die Gebühr für die Konzession zu bezahlen – außerdem die Ausgaben für den Schutz des Gebietes gegen illegalen Holzeinschlag, Wilderei und Brände.

Dieser Finanzierungsmechanismus nutzt im Kyoto-Protokoll vorgesehene, sogenannte flexible Mechanismen zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen. Die Grundidee dieser Mechanismen ist, Emissionen dort abzubauen, wo es am leichtesten, schnellsten und billigsten möglich ist. Dazu können sogenannte Emissionsrechte in Form von Kohlenstoff-Zertifikaten unter bestimmten Voraussetzungen gehandelt werden.



Die Partner

Finanziert wird das Projekt vom Bundesumweltministerium im Rahmen der internationalen Klimaschutz-Initiative der Bundesregierung. Denn mit dem Erhalt der Tiger-Urwälder als Kohlenstoffspeicher wird ein Beitrag zur Stabilisierung des Weltklimas geleistet.

Die KfW Entwicklungsbank überwacht im Auftrag des Bundesumweltministeriums das Projekt. Der WWF Deutschland wiederum ist zusammen mit WWF Russland die das Projekt ausführende Organisation. In der Indigenen-Gemeinschaft „Commune Tiger“ von Krasny Yar sind die meisten lokalen Jäger und die Udegen organisiert. Sie hat mit Hilfe des WWF die Konzession für die Bikin-Region gepachtet und ist verantwortlich für die Ranger.

Das Russische Ministerium für natürliche Ressourcen (MNR) unterstützt ebenfalls das Projekt.

Das können Sie tun.

Jeder kann etwas für den Schutz der Bikin-Region tun. Unterstützen Sie den WWF! Dazu gibt es viele Möglichkeiten. Jeder Beitrag hilft uns im Einsatz für einen lebendigen Planeten und den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Weitere Infos unter www.wwf.de

Bildnachweise

Titel: P. Fomenko/WWF; S. 2: Y. Bersenev/WWF, G. Schwede/WWF, V. Filonov/WWF, P. Fomenko/WWF; S. 3: V. Fedorchenko/WWF, V. Zhivotchenko/WWF, F. Moerschel/WWF; S. 4: P. Krestov/WWF

Impressum

Herausgeber: WWF Deutschland, Stand: November 2010
Koordination und Redaktion: Frank Mörschel, Daniel Goliasch, WWF
Layout: Uhlemann-design.de
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

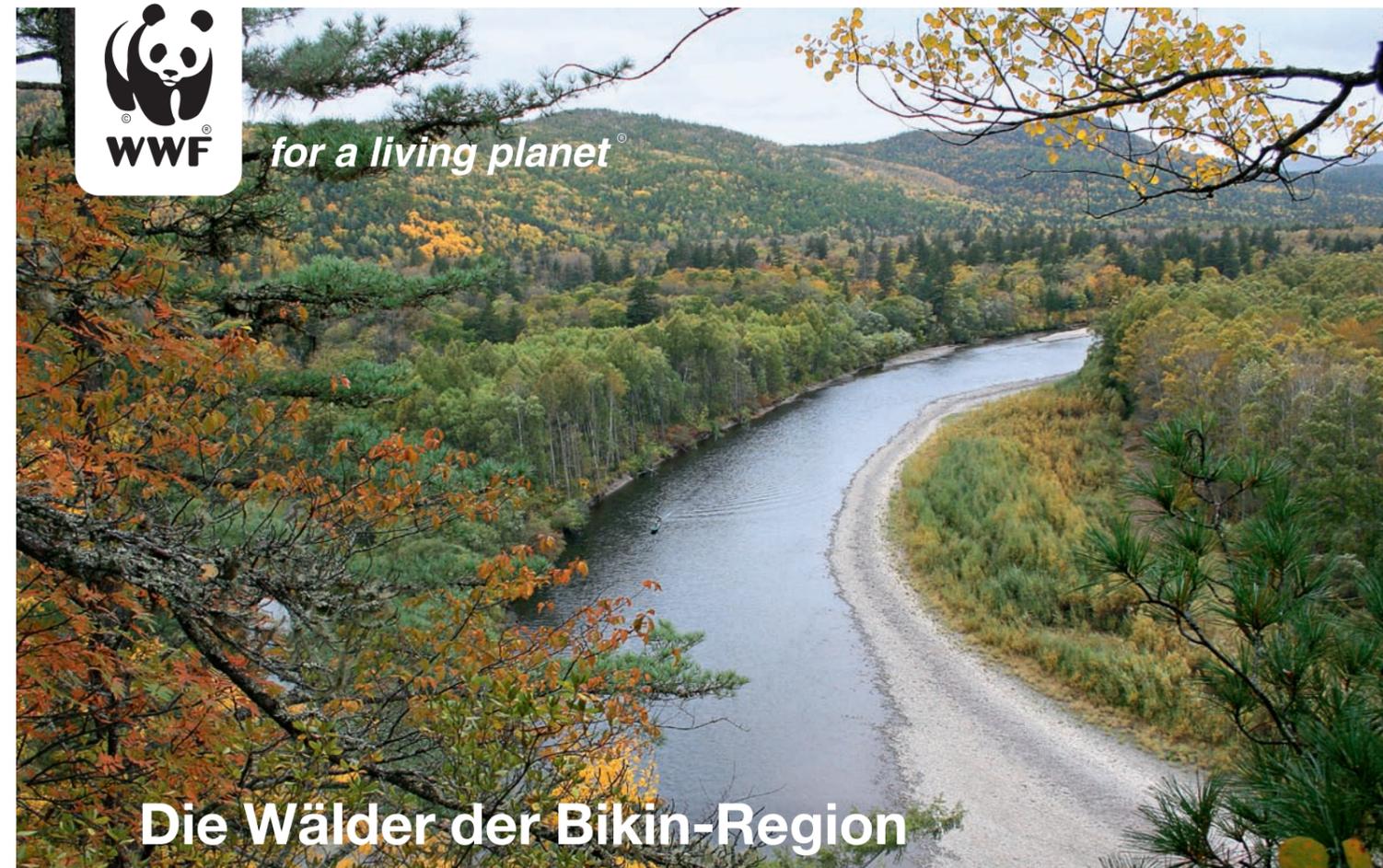


WWF Deutschland
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt/Main
Tel.: 069/791440
Fax: 069/617221
E-Mail: info@wwf.de
www.wwf.de

Bank für Sozialwirtschaft
Konto 2000
BLZ 550 205 00



for a living planet®



Die Wälder der Bikin-Region

Im Fernen Osten Russlands werden Wald-, Tiger- und Klimaschutz erfolgreich kombiniert

Die Wildnis um den mittleren und oberen Bikin-Fluss in Russlands Fernem Osten erstreckt sich über etwa 1,3 Millionen Hektar und ist damit fast so groß wie Schleswig-Holstein. Sie ist der Lebensraum für etwa 45 Amur-Tiger – das ist etwa ein Zehntel der russischen Tiger-Population.

Das Projekt dient gleich mehreren Zielen:

- Schutz des Waldes und seiner biologischen Vielfalt, insbesondere der letzten Amur-Tiger,
- Unterstützung für die indigenen und heimischen Menschen, damit sie ihren traditionell nachhaltigen Lebensstil fortführen können, sowie
- dem weltweiten Klimaschutz.

Der Fluss

Der 540 Kilometer lange Bikin im Fernen Osten Russlands hat ein Einzugsgebiet von mehr als 22.300 Quadratkilometer. Der Fluss entspringt im Sichote-Alin-Gebirge in rund 1.400 Metern Höhe. Er verlässt es Richtung Westen und fließt durch ein zumeist weites, bewaldetes Tal im äußersten Norden der Region Primorje. Im Unterlauf wendet sich der Fluss nach Nordwesten, erreicht die anschließende Region Chabarowsk südlich der Stadt Bikin und mündet wenig später – rund 200 Meter breit und zwei Meter tief – beim Dorf Wassiljewka in den Ussuri. Dieser Amur-Nebenfluss bildet dort die Grenze zur Volksrepublik China. Zwischen Ende November und Mitte April des Jahres ist der Bikin zugefroren. Im Ober- und Mittellauf ist die Flussniederung vielerorts versumpft und der Fluss teilt sich in eine Vielzahl von Armen auf.

Der Lebensraum

Vor allem um den Mittellauf des Bikin wachsen Nadel-Laub-Mischwälder, deren Charakterbaumart die Koreanische Kiefer (Pinus koraiensis) ist. In diesen artenreichen Wäldern wächst u.a. auch der chinesische Ginseng (Panax ginseng). Die urwüchsigen Mischwälder waren einst in einem Großteil des Russischen Fernen Ostens verbreitet. Sie sind der typische Lebensraum des Amurtigers. Allerdings werden vor allem Koreanische Kiefern, aber auch Mongolische Eichen seit Jahrzehnten als begehrtes Holz eingeschlagen. Dabei nimmt die Koreanische Kiefer eine Schlüsselstellung im Ökosystem ein. Ihre Samen (die so genannten Kiefer-„Nüsse“) sind wichtige Nahrung für Wildschwein, Reh, Sikahirsch und Rothirsch, also für die Beutetiere des Tigers! Der Amur-Tiger ist zweifelsohne der größte Bewohner der Region. Nach den letzten Tigerzählungen gehen WWF-Experten davon aus, dass in der Bikin-Region ca. 10% der russischen Amur-Tiger leben.